

Hugenottenberufe

..... Das größte Aufsehen erregte ... die Aufnahme der französischen Hugenotten in Deutschland. Die Massenauswanderung von Protestanten aus Frankreich, die mit der Aufhebung des Edikts von Nantes durch Ludwig XIV. 1685 einsetzte, unterschied sich von früheren Auswanderungswellen reformierter Glaubensflüchtlinge allein schon durch ihre Zahl. Waren bisher immer nur kleine Gruppen vor allem aus den Niederlanden in den Westen des Reiches eingesickert, so kamen jetzt binnen weniger Jahre über 40.000 calvinistische Flüchtlinge aus Frankreich nach Deutschland, teils direkt über das Elsass und die Pfalz, teils indirekt über die Schweiz und die Niederlande. Fast die Hälfte zog durch Hessen nach Brandenburg, wohin sie der Große Kurfürst, selbst ein Anhänger des reformierten Bekenntnisses, durch das Potsdamer Edikt vom November 1685 förmlich und ausgesprochen großzügig eingeladen hatte. Andere, zum Teil ebenfalls reformierte Fürsten wie der Kurfürst von Hessen, aber auch Lutheraner wie die Markgrafen von Ansbach und Bayreuth und der braunschweigische Herzog Rudolf August, die wie die Hohenzollern in ihren Ländern auf die Überwindung der innerprotestantischen Glaubensgegensätze drängten, folgten ihrem Beispiel.

Ein Teil dieser so genannten „Refugiés“ blieb jedoch - bis zum berühmten „Jamais“ Ludwigs XIV. 1697 zunächst noch in der Hoffnung auf eine baldige Rückkehr - schon auf dem Weg nach Nordosten in der Kurpfalz (ca. 2000), in Baden-Durlach (ca. 1000), Württemberg (ca. 3000) und im Rhein-Main-Gebiet (ca. 3600) hängen. Von der fremd-konfessionellen einheimischen Bevölkerung wurden sie nur an wenigen Orten, fast überall jedoch von den Fürsten gern aufgenommen. Denn die Franzosen waren den Einheimischen in vielerlei Hinsicht kulturell überlegen: Sie beherrschten fortgeschrittene agrarische Anbaumethoden, gewinnträchtige und ausgefallene Handwerke: In Bayreuth z. B. siedelten sich vor allem Strumpfwirker, Tuchmacher, Gold- und Silberdrahthersteller an. Unter ihnen fanden sich auch hoch gebildete Wissenschaftler, Verwaltungsfachleute und Militärs. Zusammen brachten sie den Staaten, die sie aufnahmen, wenn sie dort ihre Fähigkeiten entfalten konnten, einen starken Modernisierungsschub. Sie in den vom Dreißigjährigen Krieg geschwächten und entvölkerten Ländern anzusiedeln war deshalb für machtpolitisch ehrgeizige Fürsten verlockend, die den Vorsprung Frankreichs genau kannten und mit den Mitteln einer merkantilistischen Wirtschaftspolitik aufzuholen versuchten.“

(Lucian Hölscher: *Geschichte der protestantischen Frömmigkeit in Deutschland*. Verlag C. H. Beck, München 2005. S. 170 f. - Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlages.)